

Globus Schacht Konrad statt Gorleben ?

April 2001

Autor: Michael Houben (http://www.mhouben.de/tv_main.htm)

Der renommierte Geologe und Endlagerforscher Prof. Klaus Duphorn schlägt vor, den in der Nähe von Salzgitter stehenden 'Schacht Konrad' künftig auch als Endlager für hochradioaktiven Müll zu nutzen. Nach Abwägung aller weltweit bislang diskutierten Optionen empfiehlt er, den Standort Gorleben endgültig aufzugeben und stattdessen auf Konrad zu setzen.

Das wohl umstrittenste Bauwerk Deutschlands liegt 933 Meter tief unter der Erde und hat bis heute mehr als 2 Milliarden Mark gekostet. Das Erkundungsbergwerk Gorleben. Die sogenannte Erkundung ist von der rot-grünen Regierung gestoppt worden, denn unter diesem Etikett waren bereits alle für ein Lager nötigen Gänge und Schächte in Bau, wurden Fakten geschaffen.

Obwohl die Erkundungsarbeiten mit dem Atomkonsens erst einmal eingestellt wurden, gilt der Salzstock offiziell noch immer als 'prinzipiell für ein Endlager geeignet'. Doch nach vielen Untersuchungen ist weitgehend unbestritten, daß es doch einige prinzipielle Probleme gibt.

Dabei geht es nicht unbedingt um die Eigenschaften des Salzstockes selbst, als vielmehr um die Gesteinsschichten, die über dem Salzstock liegen und ihn gegen Grundwasser abdichten sollen.

Professor Klaus Duphorn ist Mitglied des 'Arbeitskreis Auswahlverfahren Endlager' der im Auftrag der Bundesregierung noch einmal alle Standortmöglichkeiten prüfen soll. Er bezweifelt vor allem die Qualität der über dem Salz liegenden Schutzschichten. „Unglücklicherweise, das haben unsere Bohrungen damals ergeben ist diese tertiäre Tondecke über der Scheidezone des Salzstockes auf einer Fläche von viereinhalb Quadratkilometern, eine große Fläche also, von einem Gletscher des nordischen Inlandeises abgehobelt worden - und von den Schmelzwässern, die unter dem Gletscher geflossen sind - das heißt also, daß dort grundwasserführende Sande und Kiese des sogenannten quartären Eiszeitalters direkt auf der Oberfläche des Salzstockes liegen“

Argumente gegen das Salz

Ein an der Decke von Wasser angenagter Salzstock kann selbst nach offiziellen Kriterien nicht als Endlager dienen - da gäbe es in Deutschland einige Salzstöcke, die besser geeignet sind. Doch es fragt sich mittlerweile, ob Salz als Lagergestein für Atommüll überhaupt geeignet ist. Der Atommüll soll in tiefen Bohrlöchern versenkt werden - und würde jahrzehntausendlang strahlen. Doch es gibt wissenschaftliche Versuchsergebnisse die beweisen, daß Salz, also Natriumchlorid, auf radioaktive Bestrahlung ausgesprochen unangenehm reagiert. Im Auftrag der niederländischen Regierung wurden kleine Salzplättchen über mehrere Monate lang radiotiv bestrahlt. Dabei trennt sich Natriumchlorid in Natrium und Chlor - wenn das Salz anschließend naß oder warm wird, folgt eine Explosion, die das Salz in winzige Splitter zerreißt: Schlechte Voraussetzung für jahrzehntausendlang Sicherheit.

Das Experiment trug nicht unwesentlich dazu bei, daß außer Deutschland heute kein Staat der Welt mehr hochradioaktiven Müll in einem Salzstock lagern will. Und auch ohne Strahlung ist ein Salzstock nicht so stabil, wie Gorleben-Befürworter gerne behaupten. Professor Duphorn hat diesbezüglich auch persönliche Erfahrungen: „Ich habe selbst als Praktikant im Bergbaustudium im Schacht Glückauf in Thürigen gearbeitet, 1954, da hatte ein Jahr zuvor eine Methangasexplosion gegeben, im Steinsalz in 800 Metern tiefe und die Kluft aus der das Methangas, das explodiert war kam, die war noch offen, da sickerte noch Erdöl raus. Daß heißt also t: Es gibt also auch im Steinsalz Klüfte und Risse, auf Wasser zu treten und das Endlager in Gefahr bringen könnte.“

Option Granit ?

In den USA setzt man heute auf hartes, granitähnliches, Gestein ! Das offizielle amerikanische Endlager entsteht in New Mexico, im 'Yucca Mountain'. Kritiker bemängeln vor allem, daß hier noch vor 80.000 Jahren Vulkane ausbrachen und jederzeit neue Eruptionen möglich sind. Doch außerdem zeigt sich, daß das harte Gestein von feinen Rissen durchzogen ist, durch die Wasser eindringen kann. Den Amerikanern war dies egal, schließlich liegt 'Yucca Mountain' mitten in einer Wüste - doch das könnte sich laut Professor Duphorn langfristig als Irrtum erweisen „Die Sahara zum Beispiel war vor vier bis achttausend Jahren fruchtbare, Steppe, von Seen und Flüssen überät und ähnliche

Verhältnisse herrschten auch im amerikanischen Mittelwesten. Also man muß schon bis über die nächste Eiszeit hinaus denken und man muß auch daran denken, daß speziell auch die Wüstengebiete nicht immer Wüsten gewesen sind. Das heißt auch in Zukunft könnte aus Wüste wieder fruchtbare, wasserreiche Steppe werden.“

Auch die wasserreiche Schweiz hat zunächst auf harten Granit gesetzt. Im Felslabor Grimsel wurde fast 20 Jahre lang geforscht und gebohrt. Doch auch hier erwies sich das Problem der feinen Risse im Gestein als unlösbar - der Granit wurde aufgegeben. Heute setzt die Schweiz auf weiches Tongestein. „Ton ist zur Zeit im europäischen Maßstab überhaupt der Favorit.“ Erläutert Prof. Duphorn „Von den 8 existierenden Untertageablagern stehen 4 im Ton, eins davon in der Schweiz, das haben wir mit dem Arbeitskreis Auswahlverfahren Endlager in der letzten Woche des März besichtigt. Und das war ... überzeugend !“

Alternative Tongestein

Am Schweizer Wellenberg, in der Nähe des Bodensees, soll mittelaktiver Müll gelagert werden, das nahegelegene Benken gilt als Favorit für hochaktiven Müll. Beide Standorte befinden sich in Tongestein - und dieses Tongestein bietet tatsächlich einige Vorteile. Im Schacht Konrad bei Salzgitter konnten auch die Deutschen schon Erfahrungen mit Ton machen. Es ist absolut wasserdicht und so elastisch, daß es mögliche Risse von selbst wieder schließt. Anders als in Salz kann man hier auch ein Endlager bauen, daß noch jahrhundertlang zugänglich ist.

Falls es doch Probleme gibt, oder bessere Entsorgungsmöglichkeiten erforscht werden, könnte der Atommüll aus Tongestein wieder zurückgeholt werden. Dies Argument spielt in der Schweizer Diskussion eine wesentliche Rolle. Insgesamt kommt Professor Duphorn für ein deutsches Endlager zu einem überraschenden Ergebnis, daß sicherlich nicht jedem gefallen wird: „Die Schweizer Tonformation, der Opalinuston, hat eine Mächtigkeit von einhundert Metern. Die Ton- und Tonmergelschichten, in denen der Schacht Konrad steht, in denen das Eisenerz gefördert wurde, in denen das Endlager gebaut würde, die haben eine Mächtigkeit von 400 Metern. So eine gute geologische Gesamtsituation habe ich noch an keiner anderen Stelle der Welt gesehen !“

Noch hat Schacht Konrad nicht einmal die Genehmigung zur Einlagerung von mittelaktivem Müll. Und die Eignung für hochaktiven Abfall muß sicher noch gründlich geprüft werden. Doch irgendwo muß sie nun einmal hin, die Erblast des Atomzeitalters.

Weiterführende Links

Der „Arbeitskreis Auswahlverfahren Endlager“
<http://www.akend.de>

Zusammenfassung des gorleben-kritischen Forschungs-Standes
<http://www.oneworldweb.de/castor/material/broschuere/zursache9.html>

umfassende Reportage des SPIEGEL über Yucca montain
<http://www.oneworldweb.de/castor/presse/spiegel/nr5297.html>

Die Schweizer Endlager-behörde NAGRA
<http://www.nagra.ch>

und ihr Endlagerstandort 'Wellenberg'
<http://www.wellenberg.ch/>

Das Umweltschutzforum Schacht Konrad
<http://www.schacht-konrad.de/>

Die Arbeitsgemeinschaft (gegen) Schacht Konrad
<http://www.ag-schacht-konrad.de/standorte/konrad/schachtkonrad.html>

Und die deutsche Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern
<http://www.dbe.de/>